

Ausgabe vom 25.08.2012

## **AKTUELLES** aus Reichenbach im Odenwald

### **Jahresaktivitäten im Bild festgehalten**

Einen interessanten und gelungen Bildervortrag zeigte Friedrich Krichbaum in der Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereins. In einzelnen Sequenzen führte er durch das große Reichenbacher Jubiläumsjahr und rief die geschichtsträchtige Wanderung mit dem OWK nach Schönberg in Erinnerung, stellte die „Babbelschnut“ Gerd Grein vor und hatte das Vorfinanzierungskonzert mit MGV, Frauenchor und den Reichenbacher Bänkelsängern im Bild festgehalten. Natürlich ertönte dazu der Hit „Meer sin Reischebesche Buwe“.



*Winterwanderung VVR mit OWK nach Schönberg, erster Halt an der Theodor-Körner-Eiche*

Krichbaum zeigte die offizielle Geburtstagsfeier der Gemeinde mit dem hessischen Ministerpräsidenten und den VVR-Trachtenträgern, die Vorstellung der Musik-CD in der TSV-Turnhalle und natürlich Teile des Festwochenendes mit dem „Heiligen Bimbam“ und dem großen Festumzug als Höhepunkt und Abschluss zugleich.

Sicher gibt es künftige Anlässe, bei der die gelungene Zusammenstellung des Festjahres ebenfalls gezeigt werden kann. An der Jahreshauptversammlung lief nach Ende des offiziellen Teils noch ein von Peter Gehrish gedrehter Film, der den Festzug im „Eck“ zeigt, darunter auch die Trachtenträger des VVR mit einem Vorreiter, vier Kutschen, einer Fußgruppe und 51 Beteiligten. (Text: he, Foto: fk)

## Bettina Meister hält Annelieses Tracht in Ehren

Die Eingravierungen belegen die Jahre 1936 und 1938. Bluse Mieder, Rock und Tücher sind trotzdem in einem erstaunlich guten Zustand. Mit Bettina Meister fand sich jetzt eine Trägerin im VVR, der die Tracht von Anneliese Weyhrauch/Rau passt und die auch den entsprechenden Bezug und eine positive Einstellung zu den außergewöhnlichen Kleidungsstücken hat.



Anneliese Weyhrauch/Rau wurde 1916 in Reichenbach geboren und lebt heute in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische alleine in ihrer Wohnung in Darmstadt. In den 1930-Jahren zählte sie zu dem „wilden Haufen“ von Jugendlichen, die im Dorf die erste Trachtengruppe auf die Beine stellten. Ihre Tracht aus dieser Zeit hat sie immer in Ehren gehalten und wollte sie nur weitergeben, wenn sie die Gewissheit hatte, dass ihre Nachfolgerin das wertvolle Stück ähnlich behandelt, wie sie es ein Leben lang getan hat.

Das ist mit Bettina Meister der Fall. Die junge Frau erwarb im Oberdorf ein Haus und schloss sich mit ihrer aus Reichenbach stammenden Mutter Rosemarie der Trachtengruppe des VVR an. Beide waren erstmals beim Burgfest in Lindenfels und nun bei der 1000-Jahr-Feier in Beedenkirchen dabei und zeigten voller Stolz ihre traditionelle Kleidung. Rechts auf dem Bild Margarete Kaffenberger. Wie so viele in der Trachtengruppe sind die drei miteinander verwandt und belegen einmal mehr die Aussage: „In Reichenbach darf man über niemanden schnullen. Die Gefahr ist groß, dass der Gesprächspartner mit ihr oder

ihm verwandt ist“. (Text und Foto: he - siehe auch [www.verschoenerungsverein-reichenbach.de](http://www.verschoenerungsverein-reichenbach.de) Brauchtum/Trachtengruppe/Bericht vom 20.08.2011 „Anneliese Weyhrauch erinnert sich“ mit zahlreichen Fotos von der alten Reichenbacher Trachtengruppe)

## Erinnerungen an Reichenbach – Teil 1

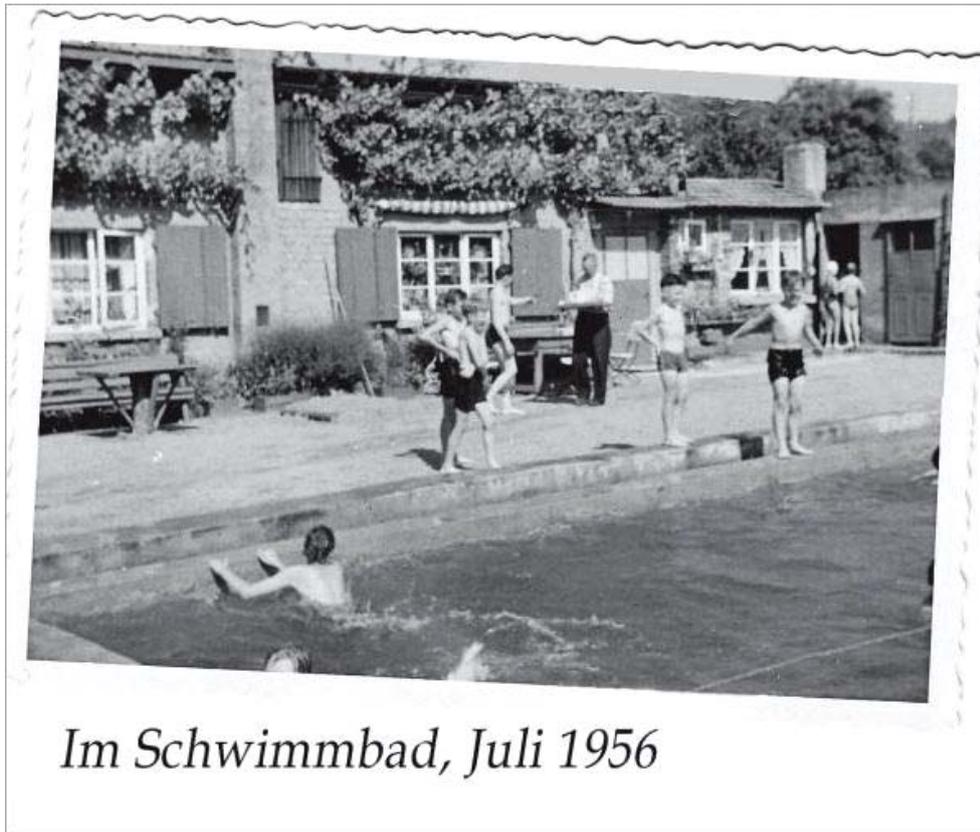
### Kindheit im Schwimmbad – der lange Schulweg

Von Barbara-Marie Mundt (Bärbel Reiche)

Da ist natürlich zuerst das Schwimmbad, wo ich die ersten zehn Lebensjahre verbrachte. Immer seh ich die Oma sitzen im Eingang vor dem „Blätterhäuschen“ und den Eintritt kassieren. Auf dem Tisch aufgebaut die Köstlichkeiten: Salzbrezeln, Himbeerbonbons, Waffeln mit rosa oder weißer Füllung, Mohrenköpfe – Ja, wir sagten Mohrenköpfe und waren uns gar nicht bewusst, wie politisch inkorrekt das ist. Und Bizzlwasser, sogar Cola gab es zu kaufen.

Aber wir Kinder, die wir hier zu Hause waren, bekamen selten diese Köstlichkeiten, Taschengeld gab es zu unserer Zeit noch nicht, und selten ließ die Oma sich erweichen und schenkte uns einen Mohrenkopf. Ja, wir Reichesmädchen hatten es gut: Wir konnten ohne zu bezahlen schon vor der Schule in das eiskalte Wasser tauchen, und wenn wir nach Hause kamen gleich noch einmal. Und was war mein sehnlichster Wunsch? Ich wollte auch, wie alle anderen, mit dem Kolter unter dem Arm ins Schwimmbad gehen und Eintritt bezahlen. Zwanzig Pfennig hat es damals gekostet und das Schwimmbad war das Einzige weit

und breit. Erst viel später hat man heraus gefunden, dass weder mein Opa noch meine Oma schwimmen konnten!



*Im Schwimmbad, Juli 1956*

Ich erinnere mich, wie ich als kleines Mädchen abends im Bett lag, in dem hohen Haus ganz oben, die Fenster offen. Und von unten klangen noch immer die Stimmen der Badenden herein. Und wenn dann die letzten Badegäste gegangen waren, lag alles still. Und es war mir, als dröhne das Wasser dort unten im Becken eine dumpfe Melodie.

Zur Schule gehen: Wir wohnten im Höllackerweg ganz hinten. Der ordentliche Weg zur Schule verlief den Höllackerweg entlang bis zur Gabelung, wo Familie

Heil wohnte, dann den Friedhofsweg hinauf und die Knodener Straße wieder hinunter bis zur Schule. Damals war zwischen dem Höllackerweg und der Friedhofstraße Ackerland. Was lag also näher, als über den Acker zu laufen, um die Strecke abzukürzen. So lange es nicht geregnet hatte, war das kein Problem. Aber im Herbst, wenn der Acker nass und matschig war, hatte man bald Gewichte an den Füßen und ich erinnere mich, dass ich einmal mit nur einem Schuh in der Schule ankam. Der andere war im Acker stecken geblieben.

Wenn ich meine Freundinnen besuchte und im Winter nach Einbruch der Dunkelheit nach Hause kam – o wie hab ich mich gefürchtet. Der ganze Höllackerweg von der Gabelung bis zu unserem Haus war unbeleuchtet, links Ackerland, dahinter grüßte der Friedhof, rechts Kuhweiden am Reichenbach. Zwar hatte meine Mutter die Lampe am Haus angeschaltet – aber die Strecke dazwischen war so dunkel. Ich holte also immer tief Luft und dann rannte ich die ganze Strecke bis zu unserem Haus in einem Zug durch. Was alles hätte aus den sumpfigen Wiesen krauchen können!

Der Schulhof war zu meiner Zeit noch getrennt: es gab den Jungen-Schulhof und den Mädchen-Schulhof. Und immer wieder hab ich mich hinüber geschlichen. Die Jungen hatten einfach die aufregenderen Spiele. Auch in der Klasse saßen wir getrennt. Links die Buben, rechts die Mädchen. Und unser Erstklasse-Lehrer Herr Röth achtete strengstens – notfalls mit Hilfe des hölzernen Lineals – darauf, dass jeder mit dem „schönen Händchen“ schrieb, was mir sehr schwer fiel.

Als ich 1961 aufs Gymnasium nach Bensheim kam, musste ich täglich mit dem gelben Bus fahren. Und erbettelte mir dann im Sommer die Erlaubnis, mit dem Fahrrad fahren zu dürfen, wie die Großen.



*Die Autorin in jungen Jahren mit ihrer Lieblingslederhose auf dem „hightec-Sprungbrett“ des Reichenbacher Schwimmbades*

## Beedenkirchener Linde von besonderer Schönheit



Zum Naturdenkmal erklärt wurde die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) auf dem alten Friedhof in Beedenkirchen an der Ecke Reichenbacher Straße/Modaustraße. Der Baum ist „geschützt als stärkste Linde im Kreis Bergstraße und von besonderer Schönheit“. Diese Schönheit kommt gerade jetzt mit dem im vollen Saft stehenden Blattwerk zum Ausdruck, wie unsere Aufnahme vom Festumzug „1000 Jahre Beedenkirchen“ belegt. (Text und Foto: he)

## Frauen im Wandel der Zeit

Gerade mal 50 Jahre alt war Marie Lampert auf diesem Foto. Bei ihrer Geburtstagsfeier im Saal des Gasthauses „Zur Traube“ dokumentierte die Wirtin das Aussehen und die Kleidung der 1930-er Jahre: Eigene Frisur, ohne Gesichtsereme, Lidschatten, Lippenstift, die Zähne konnten nicht gezeigt werden, schwarze Kleider, schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe für besonders traurige Anlässe. Bekanntlich trugen zeitweise sogar die Bräute schwarz.

Mit 50 saß Marie Lampert im „Uroma-Sessel“, die Beine weit gespreizt. Dabei sah sie im Vergleich zu ihren Alterskameradinnen ja noch gut aus, wie eine Aufnahme von der Klassenfeier 1930 belegt. Sie hatte wohl auch immer genug zu essen und konnte sich als Inhaberin einer gutgehenden Gastwirtschaft auch was leisten.

Das Foto wurde uns von Jutta Kaffenberger zur Verfügung gestellt. Sie selbst ist ein klassischer Beweis dafür, dass die Frauen heute durchweg viel frischer aussehen, als früher, auch Dank der wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie der Entwicklung in der Medizin, der Körperpflege und der Bekleidung. Marie Metzger wurde am 10. Mai 1880 in Reichenbach als Tochter des „Metzgerbauer“ geboren. Hier



ging sie zusammen mit u.a. Ludwig Weyhrauch („Drehers-Lui“) und dem späteren Steinhauer Peter Heil II. zur Schule. 1894 wurde sie von Pfarrer Wilhelm Scheid konfirmiert, 1903 heiratete sie ihren

Nachbarn August Lampert. Die Hochzeit war für den Männergesangverein Eintracht ein besonderes Ereignis (siehe Eintracht-Chronik Seite 7, letzter Absatz). Die beiden hatten einen Sohn August, der mit Schwiegertochter Anna die Söhne Karl und August zeugte. Karl wiederum war der vorletzte Wirt der „Lamperts-Dynastie“ in der Traube. (Text und Repro: he)

## TSV-Gymnastikdamen im ZDF-Fernsehgarten

Udo Walz frisierte, nach Rezepten von Marilyn Monroe wurde gekocht, Michael Holm und Christian Anders sangen, die neueste Schmuckmode wurde vorgestellt. Es war was los im ZDF-Fernsehgarten und für die Damen der TSV-Gymnastikgruppe gab es jede Menge zu sehen und zu staunen. Der einen oder anderen der ganz in blau und weiß gekleideten Damen gelang sogar ein Schnappschuss mit ihrem Starsänger oder –schauspieler.



Vorbereitet wurde die Tour nach Mainz von Renate Zenker und Monika Walter. Das Ziel der Gruppe, mit ihrem blauweißen Outfit auch ins Bild zu kommen, gelang leider nicht. Bei rund 5.000 Zuschauern war dies auch nicht verwunderlich. Die Damen trösteten sich mit der Erinnerung an einen außergewöhnlichen Ausflugstag. (Text: he/khp, Foto: TSV)

## Inge Herbold wurde 70

Ihren 70. Geburtstag feierte Inge Herbold, geborene Seibert (Beedenkirchener Straße). Die in Reichenbach geborene und aufgewachsene Jubilarin gehört einem Jahrgang an, der sich im Dorf zu den außergewöhnlichen zählen darf. Im vierten Jahr des Zweiten Weltkrieges wurden hier geboren: die VVR-Förderer Christina und Eberhard Mößinger, VVR-Ehrenvorsitzender Albrecht Kaffenberger, die VVR-Unterstützer Helmut Fassinger und Dieter Andrzejewski, VVR-Gründungsmitglied Dieter Horn, sowie die VVR-Mitglieder Waltraud Geil, Heidi Kinzel, Doris Müller und Ursula Seibert.

Wenngleich sie die Ziele der Dorfverschönerung unterstützt, gehört Inge Herbold dem VVR nicht an. Diesen Part hat ihr Mann Rolf übernommen. Als Enkelin des Reichenbacher SPD-Gründers Peter Seibert zog sie es mehr zur Politik hin. Rund 20 Jahr gehörte sie der Gemeindevertretung an und arbeitete im Haupt- und Finanzausschuss mit. Seit 15 Jahren

kümmert sie sich für die SPD um die Seniorenbetreuung im Dorf und besucht zusammen mit Bürgermeister Jürgen Kaltwasser viele runde Geburtstage und Jubiläen.

Zu ihrem runden Geburtstag gratulierten auch Ortsvorsteher und VVR-Vorsitzender Heinz Eichhorn mit Gattin Waltraud in odenwälder Tracht. Zu den Gratulanten zählten zudem Bürgermeister Kaltwasser und die große Zahl der Klassenkameraden. (Text und Foto: he)



*Inge Herbold mit Gästen*

## **VVR-Geranien blühen in voller Pracht**

**In voller Pracht stehen derzeit die Geranien an den Brückengeländern entlang der Nibelungenstraße. VVR-Vorstandsmitglied Fritz Becker hat sie in diesem Jahr einheitlich bepflanzt und gesteht auch ein, dass er bei Wuchs, Blüten und Farbe „etwas nachgeholfen“ hat. Dies ist für den Pflanzzeitraum von Mai bis Oktober auch spätestens im August notwendig. Dann ist die Erde in den kleinen Blumenkästen ausgeleigt und kann die Pflanzen nicht mehr ernähren.**

**Pech hatten Rosel und Herbert Reimund mit ihren Geranien an der Lauterbrücke. Weil Vorbeilaufende wohl selbst keine so schönen Pflanzen hatten, meinten sie, die Pracht anderer zerstören zu müssen. Ein dummes Verhalten, das wohl nur von sehr auf sich selbst bezogenen Menschen praktiziert worden sein kann. (Text und Foto: he)**



# TSV-Koronarsportgruppe bei „Hessenquiz“

Die Lieblingssendung mehrerer Mitglieder der TSV-Koronarsportgruppe ist das sonntägliche „Hessenquiz“ im Hessischen Rundfunk. Deshalb wollten alle mal die Produktion einer solchen Sendung miterleben und bei einer Aufzeichnung live dabei sein. Elisabeth Sudheimer, bekannt als Zuschauerin vieler HR-Sendungen in der ersten Reihe, beschaffte die Karten.



Von einem „Einpeitscher“ entsprechend vorbereitet, begrüßten die Zuschauer den Moderator mit freudigem Applaus. Dabei stellte die Gruppe aus Reichenbach fest, so Abteilungsleiter Karlheinz Peter, dass Jörg Bombach auch live so sympathisch rüberkommt, wie im Fernsehen. Nun warten alle Mitfahrer darauf, dass die Sendung bald zu sehen ist und sie selbst auf der Mattscheibe erscheinen. (Text: he/kpl, Foto: TSV)

## Termine:

**Freitag, 24., bis Montag, 27. August:** Reichenbacher Jubiläumskerb mit Festumzug und Kerweredd.

## Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: [heinz.p.eichhorn@arcor.de](mailto:heinz.p.eichhorn@arcor.de)

homepage: [www.verschoenerungsverein-reichenbach.de](http://www.verschoenerungsverein-reichenbach.de)



**Redaktion:** Friedrich Krichbaum und Heinz Eichhorn

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.